

R. von Perfall

schreibt in der
Rölnischen Zeitung:

Z

Der bekannte, aus dem bayrischen Schwaben stammende Dichter Peter Dörfler gibt in seinem neuesten Roman einen neuen Beweis seiner großen Begabung. Es handelt sich dabei um eine Schöpfung der Heimatkunst, die nicht nur mit den besten in gleicher Richtung gelegenen Werken bayrischer Verfasser wetteifert, sondern sie in ihrem reichen Gehalt echten Volksgeistes noch übertrifft. Das Werk führt den Leser in jene Landschaft, in der der reizende Lechfluß an der Grenzscheide zwischen schwäbischem und oberbayrischem Gebiet vom Hochgebirge gegen Augsburg fließt. Reich ist diese Gegend an Ueberlieferungen einer alten Kultur und damit auch an alten Sagen, die wiederum im Volke allerlei Gespensterglauben durch die Jahrhunderte geschleppt haben. Dieser Gespensterglaube spielt eine große Rolle in dem Roman. Vor allem ist es ein verstorbener, in Lieberlichkeit verbummelter Student, der seine Verwandtschaft mit einem Fluche belastet. Jenes Volke ist fromm katholisch und auch das gelangt in dem Buche zu bezeichnendem Ausdruck. Es handelt sich aber bei weitem nicht um irgend eine Tendenz oder um frömmelnde Empfindsamkeiten, sondern der Katholizismus erscheint mit völlig unbefangenen Gepräge als kennzeichnender Bestandteil des Volkslebens, der aber nicht einmal den Gang der Handlung erheblich beeinflusst. Die führende Figur ist ein junger Mensch, der gerne studieren möchte, aber daran durch seine Armut und noch durch eine besondere Hemmung gehindert wird. Nach allerlei Erlebnissen findet er aber sein Glück an der Seite des geliebten Mädchens. Die Eigentümlichkeit der Komposition ist es nun aber, daß hinter diesem Jüngling die eigentliche Heldin des Romans steht, die höchst eigenartig geformte Gestalt einer Frau, die ihren abscheulichen Gatten im plötzlichen Antriebe erschlagen hat, gerade nachdem sie auf einer Wallfahrt das Gelöbniß abgelegt hatte, von einer Scheidung abzusehen und mit dem rohen Manne eine neue Verständigung zu suchen. Neben ihr steht der tapfere Charakter eines klugen Gemeindevorstehers, der sie gegen die blöde But des Volkes schützt und sogar ihre spätere Begnadigung nach mehrjähriger Zuchthausstrafe betreibt. In diesem Vorsteher kommt der Gedanke der Duldsamkeit und der tieferen sittlichen Erkenntnis zu edlem Ausdruck, während die Sünderin selbst mit einer herben Holzschnitzerei aus dem Mittelalter verglichen werden kann. Eine Reihe anderer Gestalten, darunter ein phantastischen Spekulative nachjagender Ingenieur, verknüpft sich weiter zu einer Handlung, die von dem Fluche schulbarer Vergangenheit bestimmt erscheint. Anmutig lacht die Liebesgeschichte in den ernstesten Gang der Dinge mit treuherzig frischem Humor herein. Außer der Szene, in der die Mörderin dem Vorsteher ihre Schuld gesteht, sind noch eine lebensgefährliche Floßfahrt auf dem Lech und ein wilde Zerstörungen schaffender Sturm im Tannenwalde Höhepunkt der Handlung wegen der Eindringlichkeit ihrer Darstellung. Die Eigenart der Landschaft und der Hauch geschichtlicher Erinnerungen verknüpfen sich auf das engste mit den Geschehnissen zum Bilde eines charakteristischen Stückes deutschen Landes und Volkes. Aus einer männlich frischen Darstellungsweise klingt eine schöne Milde menschlichen Verstehens heraus. Nicht die geringste Spur pastörllicher Ueberlegenheit macht sich dabei geltend, nirgends wird moralisiert. Mitten aus dem Volksgeiste, veredelt durch echt christliche Empfindung eines unbefangenen Geistes scheint das Buch herausgewachsen. In den Gesprächen ist die Anwendung des Dialekts vermieden und nur einzelne dialektische Bezeichnungen werden neben einer leicht süddeutsch gefärbten Schriftsprache gebraucht, sodaß dem nicht bayrischen Leser keine besonderen Schwierigkeiten erwachsen.



Der ungerechte Heller, Roman von Peter Dörfler. Grundzahl: broschiert 3.60, in Pappband 5.20, in Leinwandband 6.—. Gewicht: broschiert 560 Gramm, in Pappband 610 Gramm, in Leinenband 610 Gramm. — Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, K.-G. München, Verlagsabteilung Kempten. Bezugsbedingungen: bar mit 33 1/3 % / Partie 13/12 / ab 25 Expl. mit 40% / ab 50 Expl. mit 42 1/2 % / ab 100 Expl. mit 45% (ohne Freieemplare). D. V. 1488.

Für die Sortimenten im **Rheinland** und **Ruhrgebiet** zur besonderen Verwendung!

Das Schwarze Revier

von
Paul Zech

Neue, gänzlich umgestaltete Ausgabe

Z

„Die Tage der säuselnden Wald- und Wiesenlyrik sind versunken. Das Zeitalter des Eisens und der Kohle durchpocht anderer Rhythmus. Einer seiner hellhörigsten Dichter ist Paul Zech. Im Quasim und Russ des Ruhrreviers, im Gedröhn der Maschinen, im Geheul der Sirenen und im Geschrill der Dampfpfeifen erlauschte er das Lied der Arbeit und presste es in wuchtige Strophen, in denen als Dominante das Stöhnen der gequälten Kreatur schwingt... Die vorliegende Sammlung erweist ihre unveränderte, aber noch gesteigerte Aktualität.“

Albert Weidner in der „Welt am Montag“.

Musarion Verlag München

Die Preise meines Verlages habe ich auf
Grundzahl mal Schlüsselzahl
des Börsenvereins

umgestellt. Die Liste der neuen Grundzahlen ist im Druck und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Bis zur Grundzahl 20 liefere ich nur noch bar oder gegen Nachnahme mit Gebühren zu meinen Lasten. Alle Monatskonten werden hiermit aufgehoben. Rechnungen über Beträge von Grundzahl 20 ab sind zahlbar nach Empfang der Sendung.

Leipzig, den 1. Februar 1923

Karl W. Hiersemann